

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 35 (2022)
Heft: [8]: Zu Gast bei Caspar

Artikel: Damit die Decke nicht auf den Kopf fällt
Autor: Huber, Werner
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1006186>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Damit die Decke nicht auf den Kopf fällt

Laut Schutzstatus hätte der kantonale Denkmalpfleger mit dem «Drei-Häuser-Hotel Caspar» wenig zu tun gehabt. Doch als Decken- und Wandmalereien ans Licht kamen, änderte sich einiges.

Text: Werner Huber, Foto: Luca Zanier

«Eigentlich stehen ja nur das Wirtshauschild am «Ochsen» und ein Bildstock beim «Adler» unter kantonalem Denkmalschutz. Wir hätten mit diesem Projekt also kaum etwas zu tun gehabt», hält Reto Nussbaumer, Denkmalpfleger des Kantons Aargau, fest. Doch am Ende war er mehr involviert als erwartet. Das liegt aber weniger an den historischen Gebäuden als vielmehr an der Arbeitsweise von Tilla Theus und ihrem Team. Geschützt sind die Gasthöfe, deren Geschichte Jahrhunderte zurückreicht, zwar schon, aber «nur» auf kommunaler Ebene: Vom «Ochsen» steht die Bausubstanz unter Schutz, vom «Adler» nur das Gebäudevolumen. Dafür zählt hier, direkt vis-à-vis der historischen Klosteranlage, noch der Umgebungsschutz. Wie vorgeschrieben bat nun die örtliche Baubewilligungsbehörde die kantonale Denkmalpflege um eine Stellungnahme. Das wäre es denn auch schon gewesen für Reto Nussbaumer.

Denkmalpflege als Partnerin

Weil jedoch Tilla Theus bei ihren Projekten die Denkmalpflege nicht als Kontrahentin, sondern als Partnerin versteht, nahm Projektleiter Holger Widmann dennoch Kontakt auf – ein Kontakt, der sich intensivierte, als im «Adler» an der Decke und den Wänden des ersten Obergeschosses die Malereien zum Vorschein kamen. Sofort liessen Projekt- und Bauleitung die Arbeiten stoppen und beauftragten die Restaurierungsexperten von Fontana & Fontana mit einer Zustandsanalyse. Auch die Baubehörden wurden informiert. Dabei hat sich bei Reto Nussbaumer eine Erfahrung einmal mehr bestätigt: Je besser ein Architekt, desto besser ist die Zusammenarbeit. Er windet den Beteiligten ein Kränzchen: «Die Umplanung war ein Hosenlupf. Die Bereitschaft von Architektin und Bauherrschaft, sich darauf einzulassen, ist nicht selbstverständlich.» Wären die historischen Teile einfach entsorgt worden – niemand hätte es gemerkt. Dass man im ländlichen Umfeld eine solche Malerei finde, sei zwar nicht alltäglich, ordnet der Denkmalpfleger die Bedeutung des Fundes ein. Doch mit Blick auf die direkte Um-

gebung erstaune es ihn nicht allzu sehr. Vielleicht habe der «Adler» schon lange Kloster Gäste aufgenommen, denen man etwas bieten wollte. «Es ist die Arbeit eines talentierten Dekorationsmalers», bilanziert Reto Nussbaumer. Allein schon, dass man hier eine historische Spur entdeckt hat und erhalten konnte, sei viel wert. Der Schutzstatus der Gebäude habe sich jedoch nicht verändert; für die Fragmente wäre ein kantonaler Schutz nicht angemessen. Zudem sind die Malereien jetzt gesichert. «Der Staat muss nur aktiv werden, wenn etwas in Gefahr ist», meint Reto Nussbaumer.

Ein Abend bei der Architektin

Um in der Suite mit den historischen Decken einen harmonischen Raumeindruck zu erzeugen, wollte man die fehlenden Fragmente der Malereien ergänzen. Doch wie? «Dekorationsmalereien haben etwas Repetitives», erläutert Reto Nussbaumer. Früher hätte man sie wohl einfach in der gleichen Art ergänzt. Heute hat man dazu eine differenzierte Haltung: Wichtig ist der Raum- und Farbeindruck. Dafür braucht man keine Kopie des Vorhandenen. Das brachte Tilla Theus auf die Idee, die Motive als Ausparung im Hintergrund zu behandeln. «Auf den ersten Blick soll es komplett aussehen, doch auf den zweiten Blick erkennt man die Differenz», beschreibt der Denkmalpfleger den Ansatz.

Die Umplanung des «Adlers» stellte die Planer vor knifflige statische Fragen, denn mit dem Erhalt der alten Decke wurden die knappen Höhenverhältnisse noch knapper. Ein Knackpunkt war die Abstützung des ersten Obergeschosses im darunterliegenden Gastraum. Eines Tages habe ihn Tilla Theus kontaktiert: «Mich nimmt wunder, was Sie denken», sagte sie und lud ihn zu sich ins Büro ein. Also fuhr Reto Nussbaumer an einem Sommerabend nach Zürich. Während es draussen langsam dämmerte, unterhielten sich Architektin und Denkmalpfleger über den «Adler». Langsam nahm die Idee mit den Adlerschwingen als Stützenkapitelle Form an. «Der Abend wird mir lange in Erinnerung bleiben», bilanziert Reto Nussbaumer. ●



Die historische Decke im «Adler» musste aufwendig gesichert werden.